

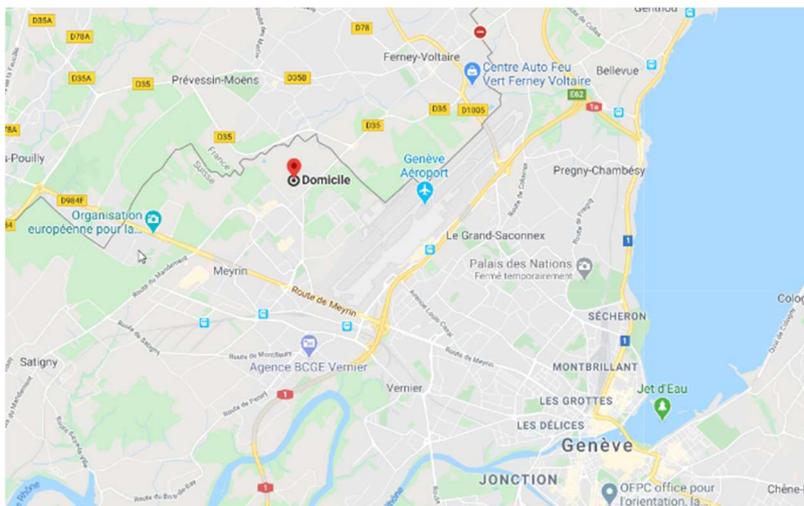
„Plusport im Homeoffice“

Home(Office)-
Story #27:



Nicolas Mani
Leiter Antenne Romande

Wo arbeite ich jetzt?



Ich wohne im Dörfchen Mategnin in der Gemeinde Meyrin bei Genf, zwischen dem Flughafen, der momentan sehr ruhig ist, und der Grenze zu Frankreich. Mein Büro steht in einer Ecke des Wohnzimmers. Von dort kann ich über die Felder bis zum Jura blicken.



Wer ist um mich herum?

Meine Partnerin Stephanie, die aktuell eigentlich in New York lebt, konnte am 28. März buchstäblich in letzter Minute in die Schweiz reisen. Sie ist Physiotherapeutin und hat für ihre amerikanischen Patienten Fernbehandlungen von hier aus organisiert. Wegen der Zeitverschiebung arbeitet sie grösstenteils abends. Sobald die Situation es wieder erlaubt, wird sie nach New York zurückkehren.

Mein 16-jähriger Sohn Julien ist ebenfalls an einigen Tagen pro Woche hier. Er macht eine Ausbildung zum Koch und kann daher im Moment nicht arbeiten. Der Unterricht der Berufsschule findet online statt.

Wie halte ich mich jetzt fit?

Ab und zu spiele ich Tennis mit meinem Sohn. Wir haben das Glück, einen privaten Tennisplatz in der Nähe des Hauses nutzen zu dürfen. Und weil das Wetter gerade so schön ist, fahre ich regelmässig Velo auf den Landstrassen in der Umgebung. Dort hat es momentan sehr wenig Verkehr. Manchmal schlage ich im Garten auch ein paar Golfbälle. Das ist aber eher zum Spass, bevor es an den Aperó geht.



Was sind meine bisherigen Homeoffice-Erfahrungen?

Diese besondere Situation ist bezüglich Homeoffice für mich eigentlich gar nicht so ausserordentlich. Ich habe nämlich schon vor der Krise so gearbeitet, vor allem an den Wochenenden, und ich bin so organisiert, dass ich von daheim aus fast alles erledigen kann. Ich habe Briefpapier, Couverts, Briefmarken, einen Laserdrucker und so weiter.

Mit Anne und Thomas telefoniere ich regelmässig. So können wir uns über die Fortschritte unserer Arbeit austauschen. Einmal pro Woche fahre ich nach Lausanne ins Büro, um mein Postfach zu leeren und einige Stunden zu arbeiten. Nun kann ich es aber kaum erwarten, die sportlichen Aktivitäten wieder aufzunehmen und wieder soziale Kontakte pflegen zu dürfen. Ich freue mich darauf, etwas anderes zu tun, als nur Papierkram zu erledigen.

Ich versuche, optimistisch zu bleiben. Gleichzeitig bin ich überzeugt, dass sich diese Erfahrung in Bezug auf die Effizienz bei der Arbeit in Zukunft positiv auswirken wird.